

karstet. Ohne auf die Altersfrage dieser Verkarstung näher einzugehen (dies würde den Rahmen eines Aufnahmeberichtes bei weitem sprengen), dürfte also die Annahme eines Störungssystems (Fortsetzung der Dientener Störung) berechtigt sein.

In der Grauwackenzone sind zu beiden Seiten der erwähnten Störungen jeweils Änderungen der Gesteinsbestände und der Strukturen festzustellen, z. B. spielen die im Bereich Urpaß—Goldegg mächtigen Kalkphyllit- und Karbonatgesteinszüge (ENE—WSW-Streichen, steiles N-Fallen) westlich der Dientener Störung nur mehr eine untergeordnete Rolle (generelles Streichen ESE—WNW, ebenfalls N-Fallen), allerdings sind hier noch Vergleiche der b-Achsen aus den einzelnen Bereichen zur Klärung notwendig.

Die Aufnahmearbeiten werden vom Verfasser auch 1977 fortgeführt.

## **Blatt 127, Schladming**

### **Bericht 1976 über geologische Aufnahmen im kristallinen Grundgebirge auf Blatt 127, Schladming (Schladminger Tauern)**

VON ALOIS MATURA

Im Bereich des Grubenfeldes Bromriese (Obertal, westlich Hopfriesen) sind in mittelsteil NNE- bis NE-fallenden, klein- bis mittelkörnigen, z. T. augig-flaserigen Chloritgneisen (ehemals  $\pm$  migmatitischen Paragneisen) mehrere, z. T. konglomeratisch ausgebildete, Serizit-Quarzitschieferzonen eingeschaltet.

Zwischen Hopfriesen und Duisitsee bilden die migmatitischen, z. T. augigen Chloritgneise eine Großantiklinale, deren Sattel etwa auf der Ferchtlhöhe zu finden ist. Diese Struktur ist auch mit flach ostfallender Achse im Gehänge östlich der Eschachalm zu erkennen, wo die Schieferung in migmatitischen Chloritgneisen entlang des Jägersteiges zuerst nach Südosten, Osten und Süden einfällt, weiter nördlich wieder das regional vorherrschende Einfallen nach NNE sich einstellt. An dem erwähnten Jägersteig kann man zwischen 1600 m und 1800 m Quarzphylliteinschaltungen im Altkristallin antreffen.

Im Abschnitt des Untertales zwischen dem Jagdhaus bei K 1045 und der Unteren Gfölleralm quert spitzwinkelig zum Talverlauf mit durchschnittlich mittelsteilem NNE-Fallen der Schieferung eine Serie von meist feinkörnigen, eher homogenen Chloritgneisen mit vereinzelt Leukogranitgängen, die subparallel zur Schieferung verlaufen. Darüber liegt, etwa zwischen Wh. Tetter und Waldhäuslalm, ein Komplex von Orthogesteinen, mit porphyrischen Gneisgraniten, Granit- bis Granodioritgneisen und Metadioriten. Die Grenze ist unscharf und im Anstehenden nur schwer faßbar. Die mächtigen, relativ massigen Schollen- bis Adermigmatitgneise im Blockwerk bei der Jagdhütte K 1045 dürften für die Ausbildung dieses Grenzbereiches repräsentativ sein.

## **Blatt 130, Oberzeiring**

### **Lagerstättenkundlicher Bericht 1976 über Untersuchungen beim Bergbau Sunk/Trieben auf Blatt 130, Oberzeiring**

VON HERBERT PIRKL

Durch Obertagsaufnahmen im Lärchkogelost- und -nordhang — also westlich und südwestlich des derzeitigen Grubengebäudes des Graphitbergbaues Sunk/Trieben und einer nachfolgenden geologischen Luftbildauswertung der weiteren Umgebung sollten